

Alexander Mayer

Nikolaus Weigel

Die Neue theoretisch praktische Zither-Schule (1857),
Bausteine zu Werk und Leben

Schriftliche Prüfungsarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades
„Magister artium“

Ergänzungsstudium Kontrabass (§ 80a Abs. 11 UniStg)

Studienkennzahl: T997 519

Matrikelnummer: 8371450

Institut für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie
Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien

Betreuer: Ass. Prof. Dr. Rudolf Pietsch

Wien, Mai 2010

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort – Dank	1
2	Einleitung	
2.1	Allgemeine Einleitung	4
2.2	Wie ich zur Zither kam	4
2.3	Motivation zu dieser Arbeit und inhaltliche Struktur	8
2.4	Erwartungen	10
3	Aspekte zur Zither in München im 19. Jahrhundert	
3.1	Politische Situation in Mitteleuropa	13
3.2	Zitherspieler in urbanem Umfeld	16
3.2.1	Nationalsänger aus Tirol in Deutschland	18
3.2.2	Johann Petzmayer	19
3.3.3	Georg Ehn aus Wien	22
3.3.4	Die Zither im Bayerischen Königshaus: Petzmayer und Adelman	23
3.2.5	Michael Mühlauer	27
3.3	Instrumenten- und Zitherbau in München am Beginn des 19. Jahrhunderts	
3.3.1	Andreas Engleder	32
3.3.2	Franz Kren – Georg Tiefenbrunner	33
3.3.3	Ignaz Simon – Johann Haslwanger	34
3.3.4	Anton Kiendl und Wilhelm Theodor Gutermann	36
4	Nikolaus Weigel und sein Umfeld	
4.1.	Bausteine zu einer Biografie	37
4.1.1	Geburt und frühe Kindheit	37
4.1.2	Umzug und Vernetzung in der neuen Heimat (1821)	42

4.1.3	Die erste Zitherschule (1838)	48
4.1.4	Die zweite Zitherschule (1844), Weigel als Herausgeber, Komponist und Autor	56
4.1.5	Familienvater und Oekonom (1851)	60
4.1.6	Die dritte Zitherschule, veränderter Musikalienhandel (1857)	63
4.1.7	Privatier in München (1860)	70
4.1.8	Musiklehrer in München (1868)	71
4.1.9	Zusammenfassung	74
4.1.10	Horoskop	79
4.2	Veröffentlichungen von Nikolaus Weigel	82
4.2.1	Zitherschulen (1838, 1844, 1857)	83
4.2.2	Kompositionen von Nikolaus Weigel für Zither (1845)	83
4.2.3	Bearbeitungen für Zither (1845/1846)	84
4.2.4	Der Zitherschläger (1849/1850)	84
4.2.5	Andere Ausgaben (1857)	88
4.3	Die bildende Kunst im Umfeld des jungen Nikolaus Weigel	
4.3.1	Die Münchener Akademie und der Kunstverein	89
4.3.2	Karl von Enhuber	92
5	Besaitungsformen für die Schlagzither	
5.1	Individualbesaitungen	103
5.1.1	Vorgeschichte	103
5.1.2	Beispiele für Individualbesaitungen	105
5.2	Wiener- oder Petzmayer-Zither	109
5.2.1	Namensgebung und Ursprung	109
5.2.2	München	112
5.2.3	Stuttgart	113
5.3	Quintenstimmung nach Nikolaus Weigel	115
5.3.1	Ableitung: Quintenordnung und Besaitung 1838	115
5.3.2	Vorläufermodelle zur Schule 1838	120
5.3.3	Modelle (1844) für 28-saitige Zithern mit lückenloser Besaitung ...	124
5.3.4	Modelle (1844) als Grundlage für lokal verbreitete Besaitungen ...	126
5.3.5	Die Besaitung nach der Schule von 1844	128

5.3.6	Besaitungen von Nikolaus Weigel	130
5.3.7	Besaitungen von Michael Mühlauer	133
5.4	Zusammenfassung	137
6	Die Zitherschulen von Nikolaus Weigel	
6.1	Einleitung	150
6.2	Die erste Zitherschule 1838	153
6.3	Die zweite Zitherschule 1844	160
6.3.1	Vorrede	162
6.3.2	Allgemeine Musiklehre	164
6.3.3	Erklärung der Zither und ihrer Spielarten	164
6.3.4	Erste Musikstücke	170
6.3.5	Musikstücke und Übungen	171
6.3.6	Verzierungen	173
6.3.7	Griffbrettakkorde	174
6.3.8	Musikalische Termini und Vortragsangaben	174
6.4	Die dritte Zitherschule 1857	176
6.4.1	Vorgeschichte/ Zeittafel	176
6.4.2	Inhalt und Form	183
6.4.3	Einleitung	185
6.4.4	Musiklehre	186
6.4.5	Erklärung der Zither und ihrer Spielarten	188
6.4.6	Die 1. und 2. Griffbrettlage mit Schlag- und Abziehbindungen	197
6.4.7	Die 3. bis 7. Griffbrettlage, Dur-Tonleitern	198
6.4.8	Übungen in mehreren Lagen, Literatur	208
6.4.9	Drei- u. vierstimmige (Moll-)Akkorde in Freisaiten, Kadenzen	205
6.4.10	Lagenwechsel, Doppelgriffe	207
6.4.11	Übungen in allen Moll-Tonarten	209
6.4.12	Verzierungen	209
6.4.13	Flageolette	211
6.5	Textvergleiche von 1844 und 1857	
6.5.1	Vorrede	214
6.5.2	Beschreibung des Instruments, Notation	216

6.5.3	Griffbrettspiel	216
6.5.4	Schlag- und Abziehbindungen	218
6.5.5	Verschiedene Besaitungsformen für die Freisaiten	219
6.5.6	Freisaitenspiel	219
6.6	Zusammenfassung	221
7	Die Neue theoretisch praktische Zither-Schule von Nikolaus Weigel (1857)	
7.1	Strichfaksimile	227
7.2	Quellenbeschreibung	269
8	Zusammenfassung / Abstract	271
9	Verzeichnis der Abbildungen	274
10	Quellenverzeichnis	279
11	Literaturverzeichnis	282
12	Editionshinweise	290
13	Lebenslauf des Autors	292
14	Urhebererklärung und Benützungsvermerk	294

7 Nikolaus Weigel:
Neue theoretisch praktische
Zither-Schule (1857)

7.1 Strichfaksimile

Neue
theoretisch praktische
Zither-Schule
VON
Nikolaus Weigel
IN
MÜNCHEN.
Eigentbum des Verlegers.

Pr. 2 fl.

Einleitung.

Das Wesen der Musik besteht darin, entweder durch Töne Gefühle kund zu geben, oder das Gehör zu reizen, und zu unterhalten.

Vocal und Instrumental (Saiten und Blas- u. Musik.)

Die Verbindung der Töne bestimmt sich durch Gesetze der Mathematik, Physik und Aesthetik, und gibt so den Begriff von Tonwissenschaft. Der Ton ist ein Klang von bestimmter vergleichbarer Höhe und Tiefe. Ein reiner Ton entsteht aus den Schwingungen eines gleichartigen, (gleich dick oder dünn) elastischen Körpers, z. B. einer Saite, die gleich dick oder gleich dünn ist. Fehlt eines dieser beiden Merkmale, so entsteht ein unreiner Ton. Die Töne im Verhältniß gegen einander sind hohe und tiefe. Die Höhe oder Tiefe eines Tones hängt ab von der größern oder kleinern Geschwindigkeit der Schwingungen in einem gewissen Zeitraum. Je länger der klingende Körper ist, desto langsamer schwingt er, desto tiefer wird er. Je stroffer gespannt die Saite, desto schneller schwingt und höher wird sie.





Abb. 96: Plakette auf dem Einband des faksimilierten Exemplars der Neuen theoretisch praktischen Zither-Schule von Nikolaus Weigel

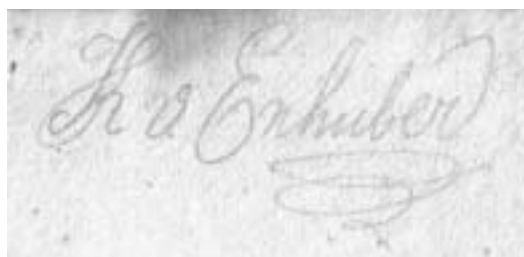


Abb. 97: Handschriftlicher Namenszug Karl von Enhubers auf dem Vorsatz

8 Zusammenfassung / Abstract

Die vorliegende Arbeit erhellt das Umfeld der Schlagzither in München und dem Süddeutschen Raum im frühen 19. Jahrhundert anhand vieler bislang unpublizierter Dokumente, wozu eine Abschrift der Zitherschule von Friedrich Ruthardt (1847) ebenso gehört wie die erste Ausgabe der Zitherschule von Michael Mühlauer (1851) und – natürlich – der Abdruck der bislang unbekanntenen ‚Neuen theoretisch praktischen Zither-Schule von Nikolaus Weigel in München‘ (1857), die sich in einem Exemplar des Münchener Malers Karl von Enhuber (1811–1867) erhalten hat und hier zum ersten Mal veröffentlicht ist.

Ein zentraler Teil ist der Biografie und den Werken von Nikolaus Weigel (1811–1878) gewidmet, wobei die frühen Informationen von Max Albert (1878), J. Christ – Pseudonym für P. Ed. Hoenes – (1890) und Julius Eduard Bennert (1881) mit eigenen Recherchen vervollständigt worden sind und so ein detailreiches Bild vom Lebensumfeld jenes Mannes geben, der die Entwicklung der Schlagzither beeinflusst hat wie kein anderer. Eine Ableitung und Beschreibung seiner Besaitungsformen für die Schlagzither aus der zuvor – und noch einige Zeit parallel weiterhin – verwendeten ‚Petzmayer- oder Wiener Besaitung‘ ergänzt den Text ebenso wie die Zusammenstellung von Informationen über die insgesamt drei Zitherschulen, die Nikolaus Weigel verfasst hat (1838, 1844, 1857).

Nikolaus Weigel, geboren am 17. Dezember 1811 (nicht: 11. Dezember) in Hayna/Herxheim in der Rheinpfalz und gestorben in München am 17. Jänner 1878 (nicht: 1887), hat am Ende der 1830er Jahre ein Besaitungssystem für die Schlagzither erdacht und mit dem Münchener Zithernbauer Ignaz Simon (1789–1866) in die Praxis umgesetzt, das dem bis dahin – weitgehend – diatonisch ausgeführten Instrument den gesamten ‚vollständigen‘ chromatischen Tonraum in beiden Spielbereichen (Griffbrettsaiten und Freisaiten) erschlossen hat und bis heute als Systemgrundlage in unterschiedlichen Ausformungen verwendet wird. Die Veröffentlichung dieser Unternehmung in einer (bislang verschollen gebliebenen) Zitherschule

le im Jahr 1838, die 1844 in einer erweiterten Fassung beim Münchener Verlag Falter & Sohn erschien, ordnet die Erfindung Weigels ganz klar in den Kontext der städtisch-bürgerlichen Auseinandersetzung mit der Volkskultur im allgemeinen und der daraus resultierenden Umdeutung der bis dahin volksmusikalisch geprägten Zither in ein bürgerlichen Ansprüchen genügendes Instrument im speziellen ein, die – beide – in München und Wien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Platz gegriffen haben.

So ist Nikolaus Weigel der Begründer des bürgerlichen Zitherspiels überhaupt geworden, wofür diese Arbeit, neben seiner zum ersten Mal ausführlicher untersuchten Biografie und einer Ableitung seines Besaitungssystems aus der Geschichte der Schlagzither, zahlreiche Belege liefert. Dazu gehören soziologische Markierungen wie die – zumindest begonnene – Ausbildung an der Münchener Akademie der bildenden Künste in der Historienmalerei (die den langwährenden Kontakt zum Maler Karl von Enhuber initialisiert hat) ebenso, wie seine Tätigkeit als Herausgeber – auch von Musik des Herzog Maximilian in Bayern – für Münchener Musikverlage und der Wechsel seines Wohnortes vom ländlich geprägten Giesing bei München auf die ‚andere‘, westliche Seite der Isar, nach München, wo er nach dem Verkauf der ererbten Landwirtschaft ab 1861 mit seiner Familie gelebt und als Musik- und Zitherlehrer gearbeitet hat.

Im Jahr 1857 veröffentlichte Weigel eine bislang unbekannte dritte (!) Zitherschule: die ‚Neue theoretisch praktische Zither-Schule von Nikolaus Weigel in München‘. Ein – wahrscheinlich singulär erhalten gebliebenes – Exemplar dieses Schulwerks ist hier im Strichfaksimile abgedruckt und erlaubt erstmals eine Bewertung der Entwicklung Weigels zum einen über die zweite Zitherschule von 1844 hinaus und zum anderen im Rahmen des Münchener Zitherlebens, das sich von den klanglichen Merkmalen der Weigelschen Besaitung spätestens mit dem Erscheinen der Zitherschule von Michael Mühlauer (1851) entfernt und die ‚chromatische Vollständigkeit und Lückenlosigkeit‘ der Besaitungen Weigels aus der Schule von 1844 in der Praxis dem von der frühen Schlagzither gewohnten Klangbild wieder nachgeordnet hat, wobei die Besaitung der Freisaiten in der Tonfolge des Quintenzirkels beibehalten worden ist.

Die systemische Grundlage der Schlagzither nach Nikolaus Weigel – Etablierung einer vierten (Hilfs-) Saite auf einem chromatischen Griffbrett, Bespannung der Freisaiten in der Folge des Quintenzirkels, Ergänzung der Freisaiten durch ‚Kontrasaiten‘ – ist bis heute dominierend und hat die volksmusikalische, diatonische Zither fast ausnahmslos ersetzt, was seine Ursache nicht zuletzt in der großen Verbreitung des Instruments und seiner Herstellung im industriellen Ausmaß hat. Die ganz praktischen Konnotationen der Besaitungen Weigels, wie die Bereitstellung eines lückenlosen chromatischen Tonraums in den Freisaiten (1844) und die Notation in Violin- und Bassschlüssel, sind 1878 vom ‚Verband Deutscher Zithervereine‘ zur ‚Normalbesaitung‘ gemacht worden und haben bis heute in Form der ‚Standardbesaitung‘ Bestand.

Ungeachtet dessen hat die ‚Münchener Stimmung‘ (was sich hier auf die Besaitungsmodelle von Michael Mühlauer bezieht) die Auslenkung einiger Freisaiten an die Ränder des Klangspektrums (f zu F, fis zu fis‘ und g zu g‘) über dieses Datum hinaus ebenso beibehalten wie die Notation im Violinschlüssel. Die in Wien heute noch gebräuchliche Besaitungsform akzeptiert eine noch umfangreichere ‚Lücke‘ in der Freisaitenbespannung (g zu G, fis zu Fis, f zu F, e zu E, es zu Es, d zu D) und ermöglicht so, tief klingende Bässe mit der rechten Spielhand zu erreichen, ohne die Kontrasaiten bemühen zu müssen.

Weigel selbst hat jedenfalls, das steht fest, unter den vielen von ihm erarbeiteten Besaitungsformen in der Praxis nicht (!) jene bevorzugt, die der ‚Normal- oder Standard-Besaitung‘ zur Vorlage worden ist und sich durch Symmetrie und Gleichförmigkeit auszeichnet.